

I want my children to be raised in a society in which diversity is the NORM. It's beneficial to everyone living in Augsburg. Diversity leads to a huge development since everyone gets the chance to participate in the society

Ich bin gezwungen mir Gedanken über Machtverhältnisse und Chancengleichheit zu machen. Mein subjektives, inneres Erleben und die Einstufung von außen passen leider nicht zusammen.

Ich bin vor ein paar Jahren nach Augsburg gezogen und damals war die Debatte um das Hotel Maximilian's (ehemals 3M) im vollen Gange. Ich konnte das kaum glauben, aber noch mehr hat mich die mediale Aufbereitung verwundert. Seitdem lese ich die städtischen Zeitungen mit einem wachen Auge und erkenne problematische Muster. Mit meinem Engagement möchte ich auch anderen diese Musterhaftigkeit zeigen.

Da die Erfahrung von Diskriminierung für viele Menschen leider auch in Augsburg Alltag ist, versuche ich solidarisch zu sein. Solidarität in einer von Diversität geprägten Gesellschaft bedeutet, sich mit anderen Menschen gemeinsam für ein gutes Zusammenleben einzusetzen.

viel-

falt-

Als erstes sollten wir uns immer an der eigenen Nase packen – auch als zu einer Minderheit Zugehörige trage ich Stereotype und Fehlzuschreibungen über andere mit mir herum. Langsam, langsam, wird Vielfalt im öffentlichen Raum sichtbar. Ich würde mir wünschen, dass alle, die in der Öffentlichkeit über Minderheiten schreiben oder sprechen, dies in Kontakt mit den Betroffenen tun – und dass sich mehr Menschen diverser Herkunft trauen, ihre Stimme zu erheben zu allen Themen, die uns alle angehen.

Blatt

Mit uns reden, nicht über uns reden!

Augsburg ist voll von anderen Lebenswelten, Perspektiven und Denkweisen – ich würde mir wünschen, dass sich die Alltagsblasen dieser Stadt leichter und immer mehr mischen und durchdringen.

**Schluss mit Schwarz/Weiß!
Medien diverser machen.**

1. Vielfalt! Gerecht! Abbilden!

Der Unabhängige Medienrat stellt sich vor

Augsburg gehört uns allen!

Aus diesem Grund hat sich 2021 ein neues Gremium gegründet:
Der UNABHÄNGIGE MEDIENRAT AUGSBURG.

Wir alle sind Teil der Augsburger Stadtgesellschaft, unabhängig unserer Herkunft, unserer Vorfahren, unserer Hautfarbe, Religion, sexueller Identität oder anderer Merkmale.

Doch obwohl wir hier wohnen, arbeiten, uns ehrenamtlich engagieren oder auf vielfältige andere Weise am gesellschaftlichen Leben beteiligen, zeigen Studien auf unterschiedlichen Ebenen immer wieder, dass marginalisierte gesellschaftliche Gruppen in Medien seltener zu Wort kommen. Dies führt dazu, dass Vielfalt in der Regel nicht als Normalität abgebildet wird und so eher im negativen Kontext, z.B. im Zusammenhang mit Kriminalität, Kosten und Sorge vor „Überfremdung“ sichtbar wird.

Da jedoch gerade klassische Medien, wie Zeitungen, Fernsehen und Radio einen großen Einfluss auf den gesellschaftlichen Diskurs haben, also auch darauf, wie die Vielfalt in der Stadtgesellschaft wahrgenommen wird, besteht hier aus Sicht vieler Initiativen, Organisationen und Personen dringender Handlungsbedarf.

Oft kritisch, aber immer konstruktiv wollen wir die Vielfalt der Stadtgesellschaft sichtbar machen und alle Augsburger*innen und insbesondere die lokale Medienlandschaft einladen, dieser Vielfalt mehr Raum im gesellschaftlichen Diskurs einzuräumen.

Der Unabhängige Medienrat Augsburg versteht sich dabei als Sprachrohr für alle Augsburger*innen, die für ein vielfältigeres Abbild der Stadtgesellschaft eintreten. Entsprechend vielfältig setzt sich der Medienrat auch zusammen, u.a. aus Organisationen wie OpenAfroAux, Regionalverband Deutscher Sinti und Roma Schwaben, Zusammenschluss Augsburger Migrantenselbstorganisationen (ZAM e.V.), Tür an Tür und vielen mehr.

Nachdem wir uns im Gründungsjahr zunächst intensiv untereinander mit dem Thema auseinandergesetzt haben, wollen wir nun mit dieser Broschüre auf die Stadt-Öffentlichkeit und die lokale Medienlandschaft zugehen, um in einen konstruktiven Austausch zu treten und so zu einem gerechten Abbild von Vielfalt beizutragen.

2. Ich sehe was, was du nicht siehst...

Vielfalt ist gesellschaftliche Realität.

Diese drückt sich in unterschiedlichen Lebensentwürfen, sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten, körperlicher Konstitution, Hautfarbe, Herkunft uvm. aus. Vielfalt ist also die Summe aller Identitäten, die ein Mensch in sich vereint, die ihn als Mensch ausmachen. Außer Frage, dass auch die Augsburger Stadtgesellschaft – wie könnte es anders sein – geprägt ist von dieser Vielfältigkeit.

Nun ist festzustellen, dass die Vielfalt der Gesellschaft nicht überall, nicht an jedem Ort, nicht in alle Sphären des gesellschaftlichen (Zusammen)lebens sichtbar ist. Nach wie vor besteht ein großer Unterschied zwischen der Realität, die auf dem Alexanderplatz in Berlin, dem Römer in Frankfurt, dem Marienplatz in München oder dem Rathausplatz in Augsburg anzutreffen ist und jener, die beispielsweise in den Medienanstalten, in den Stadt- und Landräten, in den Landes- und Bundesparlamenten, in Verwaltungen Land auf Land anzutreffen ist. Als ob es ein nicht sichtbares Gate, ein unüberwindbares Momentum gäbe was die eine, die vielfältige Realität von der einfachen trennt. Natürlich ist dem nicht so, aber es erweckt für einen Großteil der Menschen, die hier leben – jedoch nie hierhergehören scheinen, stets als nicht Deutsch markiert werden – genau diesen Eindruck.

Der Grund hierfür wird seit Jahrzehnten in Studien, in Talkshows und Politurunden, in Kommunal-, Landes- und Bundespolitik, auf Integrations- und/oder Migrationsgipfeln, in Schlagzeilen und vor allem im Wahlkampf diskutiert, identifiziert, problematisiert, kon-

statiert und und und. Klar ausgesprochen wird der Grund nur mit äußerster Sorgfalt, ja Vorsicht und eher seltener. Und besonders schön ist es zu beobachten wer da spricht: Meistens Deutsch gelesene Politiker*innen, Forscher*innen, Expert*innen, Journalist*innen, Sportler*innen, Kulturschaffter*innen und so weiter. Und sie, sie alle sprechen als ein konstruiertes „Wir“ über die von ihnen immer nach Bedarf bemühten und konstruierten „Anderen“. Immer und Immer wieder wie bei dem bekannten Kinderspiel „Ich sehe was, was du nicht siehst und...“, wo abwechselnd jeder mal etwas sehen darf, was die anderen nicht sehen.

Genau so und in der Manier des Spiels möchte ich euch zurufen: Wir sehen was, was ihr nicht seht – vielleicht nicht sehen könnt oder wollt – und das ist...? Ja, eine Zukunft in Vielfalt, in der wir alle Sein können, ohne ständig für das eine oder andere bemüht zu werden, Sein können! Und wenn ihr wollt, seht ihr es auch! Bleibt nur noch die Frage, ob ihr es auch erkennt, wenn ihr es seht. Bis dahin, seht weiter!

Ich bin hier geboren und habe meinen Master erfolgreich absolviert, in vielen Köpfen werde ich jedoch immer noch auf mein Kopftuch reduziert. Es interessiert die meisten weniger, was ich im Kopf habe, als das, was ich auf dem Kopf trage.

3. Medien gestalten Gesellschaftliche Realität

Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.

Niklas Luhmann, Soziologe

Wichtig ist der von uns erbrachte Nachweis, dass die zentralen Inhalte der Medien und auch die in den Medien damit einhergehende Kollektivsymbolik auch im Alltagsbewusstsein bzw. im alltäglichen Sprechen erscheint, so dass bereits daraus der Schluss gezogen werden kann, dass die Medien einen erheblichen Einfluss auf den Alltagsdiskurs haben.

Siegfried Jäger und Margarete Jäger, beide Sprachwissenschaftler*in

Nützig ist ein radikaler Perspektivenwechsel. Statt sich auf den dominanten Ghettophänomenen zu konzentrieren und die Einwanderung zu skandalisieren, sollte man den Blick auf den Alltagsdiskurs richten und die veränderten Alltagsrealitäten adäquat präsentieren.

Erol Yıldiz, Soziologe

Controlled by underlying racist ideologies and specific ethnic attitudes, the Others and their actions are thus globally represented as Different, Deviant, and a Threat.

Tekin van Dijk, Sprachwissenschaftler

Gegenwärtige Gesellschaften sind vollständig von Medien durchdrungen. Wir erhalten dadurch vielfältiges Wissen über unseren direkten Erfahrungshorizont hinaus. Medien sind der zentrale Akteur, der uns mit der Welt, mit anderen Zusammenhängen in Verbindung bringt. Insofern kommt Medien auch eine zentrale Rolle für gesellschaftliche Aushandlungsprozesse zu. Wie wir zusammenleben wollen, welche Regeln sich eine Gesellschaft gibt und wer dazu gehört – all diese Fragen werden in Medien verhandelt.

Das heißt aber auch, dass Phänomene wie Ausgrenzung, Intoleranz, Rassismus ebenfalls mit Medien zu tun haben. Seit rund 50 Jahren werden im deutschsprachigen Raum Medien hinsichtlich der Frage wissenschaftlich analysiert, wie sie über Migration berichten. Dabei wird vielen Medien ein verheerendes Zeugnis ausgestellt. Allzu häufig kommt Migration lediglich in Problem-Kontexten vor. Menschen werden aufgrund Ihrer tatsächlichen oder nur

vermeintlichen Zugehörigkeit zu nicht-deutschen, nicht-weißen oder nicht-christlichen Gruppen stigmatisiert.

Eine problematische, defizitorientierte Berichterstattung über vermeintlich „Andere“ wird der diversen Gesellschaft nicht gerecht und führt dazu, dass Menschen Teilhabechancen verwehrt werden. Das muss sich ändern! Ein sinnvolles Verständnis von Diversität muss Eingang in die Medien finden.

Medien	Risiken	neutral	Chancen
Bild	46,9	46,9	6,2
SZ	29,4	62,7	7,8
FAZ	33,9	59,3	6,8
Welt	37,5	25,0	37,5
taz	21,6	54,1	24,3
TV	46,8	45,2	8,1

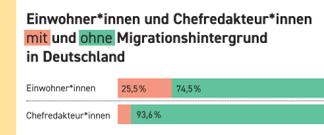
Quelle: Thomas Hestermann, Hochschule Macromedia

4. Perspektivenvielfalt als Schlüssel

Die Vielfalt der abgebildeten Perspektiven leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Medien ihrer zentralen Rolle für gesellschaftliche Aushandlungsprozesse gerecht werden. Unterschiedliche Perspektiven bringen teils andere Blickwinkel, Zugänge, Hintergrundinformationen und Deutungen mit. Über ihren Einbezug kann es gelingen, den Blick weg von Problematisierung und Marginalisierung hin zum Verbindenden und den Chancen zu legen. Ein solches Verständnis von Journalismus kann stark dazu beitragen, dass Diversität beachtet und als Normalität wahrgenommen wird. Und letztlich ist das ein zentraler Beitrag zu einem funktionierenden und inklusiven Wir in der Gesellschaft.

In den deutschen Medienhäusern mangelt es leider jedoch oftmals noch an Diversität. Es gibt hierbei nur wenige verlässliche Zahlen. Jene Studien und Schätzungen, welche sich in den letzten Jahren mit der Thematik beschäftigt haben, kommen aber übereinstimmend zu der Erkenntnis, dass die Zusammensetzung – und vor allem auch die Leitung – der Redaktionen bei weitem nicht die Bevölkerung repräsentieren. Die Neuen Deutschen Medienmacher gehen beispielsweise davon aus, dass lediglich 5 % – 10 % der Journalist*innen in Deutschland eine Migrationsgeschichte aufweisen. Auch bei anderen Merkmalen wie der sexuellen Orientierung, dem Bildungsgrad, der Religionszugehörigkeit oder dem Alter ist von starken Ungleichverteilungen auszugehen. Dieser Umstand muss sich ändern, damit auch die großen Medien den gesellschaftlichen Gegebenheiten, vor allem aber auch mit ihren aktuellen Entwicklungen, Schritt halten können.

Je mehr verschiedene da sind, desto schöner ist Verschiedenheit
Bernd Ulrich, Stellvertreter Chefredakteur „Die Zeit“



Freilich ist eine vielfältigere Besetzung von Redaktionen ein sehr langfristiges Unterfangen. Aber auch derzeit aktive Journalist*innen können sich Zugänge dazu schaffen, indem sie sich z.B. mit dem Thema Diversität und unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen oder darauf achten wer, wie und an welcher Stelle in der Berichterstattung zu Wort kommt. Damit können sie schon heute die Weichen für die Zukunft stellen. Für sich selbst, für den Journalismus, für die eigene Redaktion und für die Gesellschaft.

Umfangreiche Informationen, Tipps, Veranstaltungen und wunderbare Tools, welche Journalist*innen bei diesem durchaus auch schwierigen Unterfangen unterstützen, gibt es bereits beispielsweise bei den Neuen Deutschen Medienmacher*innen oder dem Mediendienst Integration:

www.neuemediennmacher.de
www.mediendienst-integration.de

5. Medien und Diversität in Augsburg

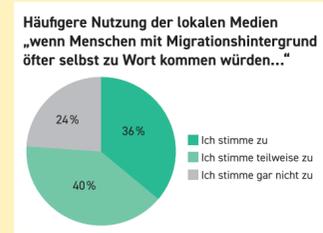
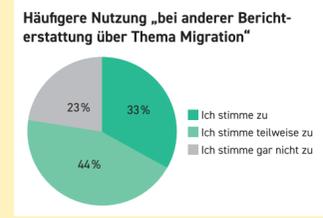
Wie erfolgreich die breit gefächerte Augsburger Medienlandschaft die Vielfalt der Stadtgesellschaft abbildet, lässt sich nur schwer greifen. Dass auch hier Bemühungen lokaler Medienschaffender in Richtung der Öffnung der Medien vorhanden sind, ist spürbar. Genauso aber auch der große Bedarf nach gleichberechtigter Teilhabe an und Repräsentation in der Berichterstattung. Dies zeigte sich auch klar in einer Befragung von Tür an Tür aus den Jahren 2019/2020. Durch die Teilnahme von 340 Augsburger*innen mit Migrationshintergrund konnte ein umfangreiches Stimmungsbild über die lokale Medienlandschaft und ihre Berichterstattung eingeholt werden:

Einerseits deuten die erlangten Ergebnisse darauf hin, dass die „Nachfrage“ auf Seiten der Menschen mit Migrationshintergrund an lokalen Themen und das Bedürfnis nach Partizipation am gesellschaftlichen Geschehen sehr stark ist. Andererseits sehen sich die Befragten laut der Befragung nicht ausreichend berücksichtigt und wünschen sich ein ausgewogeneres Abbild der Stadtgesellschaft.

Konkret wünscht sich ein großer Teil der Teilnehmenden diskriminierungsfreier(e) Berichterstattung („wie wird berichtet“), mehr Vielfalt in den Inhalten (Worüber wird (nicht) berichtet) und vor allem mehr Repräsentation (wer berichtet über wen).

Diese Wünsche wurden damals in zahlreichen Gesprächen sehr anschaulich, häufig mit konkreten Beispielen erläutert und dadurch von den Befragten in ihrer Bedeutung zusätzlich verstärkt.

Als Tenor lässt sich zusammenfassen, dass ein großer Teil der Teilnehmenden sich von den lokalen Medien falsch behandelt fühlen: Sie sehen sich nicht angemessen an der öffentlichen Realitätsbildung beteiligt, empfinden die Berichterstattung sehr häufig als pauschalisierend und negativ und vermissen ein angemessenes Abbild der Diversität dieser Stadt. Die Frustration der Gesprächspartner*innen saß dabei teilweise so tief, dass diese tatsächlich nicht einmal mehr die Bereitschaft zeigten, an der Umfrage teilzunehmen. Der absolute Großteil aber will an den Medien partizipieren und viel Veränderung, glaubt auch an diese und fordert sie deutlich ein!



6. Die Kunst über das Unmögliche nachzudenken:

Was wäre eigentlich wenn?

Wie sieht ein gerechtes Augsburg aus? Welche Nachrichten bestimmten diese Stadt? Worüber würde gesprochen? Wie? Und von wem? Als unabhängiger Medienrat wagen wir, das Unmögliche zu denken: Was wäre eigentlich, wenn...

... Menschen in der täglichen Berichterstattung zu Wort kämen, von denen die Mehrheitsgesellschaft bisher keine Notiz nahm?

Unsere Utopie besteht aus Stimmen, die fragen, statt zu behaupten. Unsere Utopie sind Menschen, die erzählen – statt, dass über sie erzählt WIRD.

... Sichtbarkeit in Medien nicht bedeutet, dass Menschen ausschließlich als Expert*innen ihrer Kultur, ihrer angenommenen Kultur oder Religion befragt würden?

Alle Organisationen und Personen des unabhängigen Medienrats eint die Vielstimmigkeit, für die sie sich einsetzen. Je mehr und je unterschiedlicher diese Stimmen werden, desto wichtiger wird: zuhören!

... wenn die Taten und Worte von Menschen mehr wiegen würden als Herkunft oder Aussehen?

Unsere Utopie ist Vielfalt – im täglichen Leben genauso wie in der täglichen Berichterstattung!

... Medienschaffende vom Zeitdruck befreit würden und Geschichten aus O-Tönen entstehen könnten?

... wenn das unsichtbare Gate, das viele nicht-weiße, nicht-alte Nicht-Männer von der Chefetage vieler Medienhäuser fernhält, sich für alle öffnen würde?

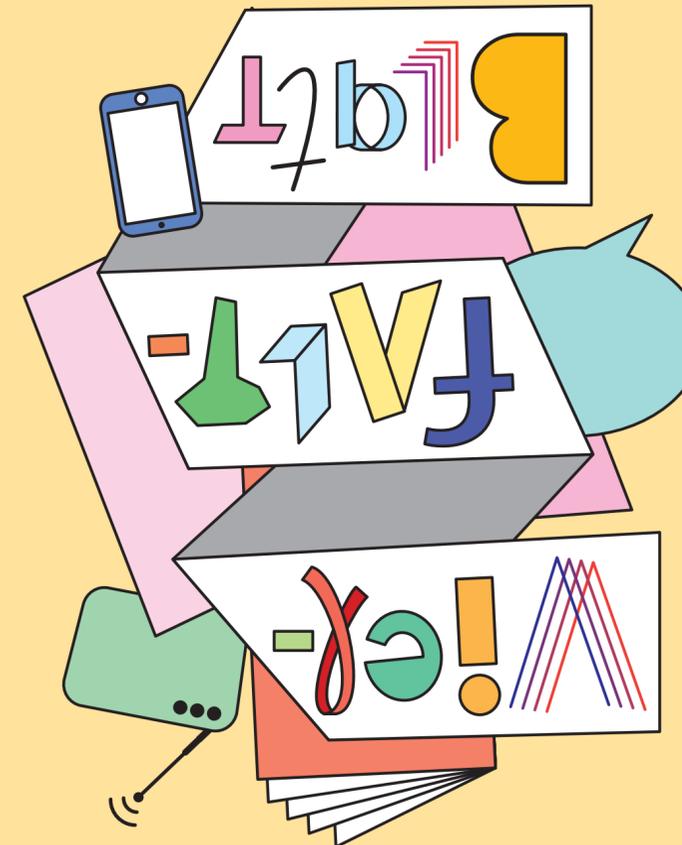
Wir wollen Leben, einzeln und frei wie ein Baum und solidarisch wie ein Wald, das ist unsere Sehnsucht.
Nazim Hikmet Ran

... immer mehr Medienschaffende diversitätssensible Sprache als ihre Sprachform entdecken würden?

... Engagement und Aktivismus nicht als Provokation aufgefasst, sondern vermehrt mit Interesse begleitet würde?

... die Meinung junger Menschen auch abseits von sogenannten Jugendthemen sichtbar und hörbarer würden?

Impulse zu Medien, Diversität und Gerechtigkeit in Augsburg



Impressum

„Vielfalt in Augsburg“ ist sowohl ein Wunschemotto wie ich mir Augsburg vorstellen und zugleich eine Prämisse für ein friedvolles und buntes Zusammenleben.*

*Die Zitate im Viel-Falt-Blatt stammen – soweit nicht namentlich genannt – von Beisitzenden des Unabhängigen Medienrat Augsburg

Der Unabhängige Medienrat Augsburg wurde im Rahmen von

„DIWA – Das inklusive Wir in Augsburg“ von der Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH initiiert und organisatorisch begleitet.

Nähere Informationen zu Tür an Tür und zum Projekt finden Sie unter:
www.tuerantuer.de/integrationsprojekte/projekte/diwa/
oder per Mail an: medienrat@tuerantuer.de



Das Projekt DIWA wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.